



„Vögel in Deutschland 2010“ zieht Bilanz: Nagoya – mehr als ein Silberstreif am Horizont?

Vor knapp 20 Jahren wurde das *Übereinkommen über die biologische Vielfalt* auf der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro verabschiedet. Seit dem Inkrafttreten im Jahre 1993 ist Deutschland Vertragspartei. Die 10. Vertragsstaatenkonferenz, die vom 18. bis 29. Oktober 2010 in Nagoya/Japan abgehalten wurde, stellte den Höhepunkt des *Internationalen Jahres der biologischen Vielfalt 2010* dar. Im aktuellen Bericht „Vögel in Deutschland 2010“ befassen sich der DDA, das Bundesamt für Naturschutz und die Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten mit der in Nagoya verabschiedeten *Mission 2020*, die in der kommenden Dekade, dem durch die UNO erklärten „Jahrzehnt der Biodiversität“, das Maß aller Dinge beim Schutz der biologischen Vielfalt sein soll.

20 konkrete Ziele sollen bis 2020 erreicht werden

Die *Mission 2020* umfasst „die Ergreifung wirksamer und dringender Maßnahmen zur Eindämmung des Verlusts an biologischer Vielfalt, um sicherzustellen, dass bis 2020 die Ökosysteme widerstandsfähig sind und weiterhin die wesentlichen Leistungen bereitstellen und auf diese Weise die Vielfalt des Lebens auf unserem Planeten sichern und zum menschlichen Wohlergehen und zur Beseitigung der Armut beitragen; um dies zu gewährleisten, werden die auf die biologische Vielfalt einwirkenden Belastungen verringert, die Ökosysteme wiederhergestellt, die biologischen Ressourcen nachhaltig genutzt und die sich aus der Nutzung der genetischen Ressourcen ergebenden Vorteile ausgewogen und gerecht geteilt, angemessene finanzielle Ressourcen bereitgestellt, die Kapazitäten verstärkt, die Belange und Werte der biologischen Vielfalt durchgängig einbezogen, angemessene Strategien wirksam umgesetzt und die Entscheidungsfindung auf fundierte wissenschaftliche Erkenntnisse und den Vorsorgegrundsatz gestützt.“

Da die *Mission 2020* eher umsetzungs- als ergebnisorientiert ist, kommt den 20 konkreten, auf der Nagoya-Konferenz festgesetzten Kernzielen eine besondere Bedeutung zu, auch wenn aus Sicht

des Naturschutzes das eine oder andere Ziel hätte durchaus ambitionierter gesteckt werden können. Wichtige Zielstellungen sind:

- Die Biodiversität schädigende Anreizmaßnahmen, einschließlich der Subventionen, sind bis 2020 eliminiert, ausgelaufen oder reformiert, so dass negative Effekte minimiert oder vermieden werden.
- Die Verlustrate von natürlichen Lebensräumen einschließlich der Wälder ist mindestens zu halbieren und dort, wo es realisierbar ist, gegen Null zu senken. Degradation und Fragmentierung sind signifikant zu reduzieren.
- Bis 2020 sollen land- und forstwirtschaftlich genutzte Gebiete nachhaltig bewirtschaftet werden, um die Erhaltung der biologischen Vielfalt sicherzustellen.
- Bis 2020 soll die Umweltverschmutzung, einschließlich überschüssiger Nährstoffe, auf ein Niveau zurückgeführt werden, das für die biologische Vielfalt nicht schädlich ist.
- Mindestens 17 % der Landfläche einschließlich der Binnengewässer (weltweit derzeit knapp 13 %) und 10 % aller Meere und Küstengebiete (weltweit derzeit weniger als 1 %) sind durch gut gemanagte, repräsentative und vernetzte Systeme von Schutzgebieten und gebietsbezogene Schutzmaßnahmen zu erhalten.
- Bis 2020 sollen das Aussterben von gefährdeten Arten aufgehalten und der Schutzstatus verbessert oder zumindest nicht weiter verschlechtert sein.

Ausführliche Informationen zu den Beschlüssen der CBD sind unter folgendem Link abrufbar (ausschließlich in englischer Sprache): www.cbd.int/nagoya/outcomes. Seit Januar 2011 liegt eine deutsche Übersetzung des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit vor, die noch ins Internet gestellt werden soll.

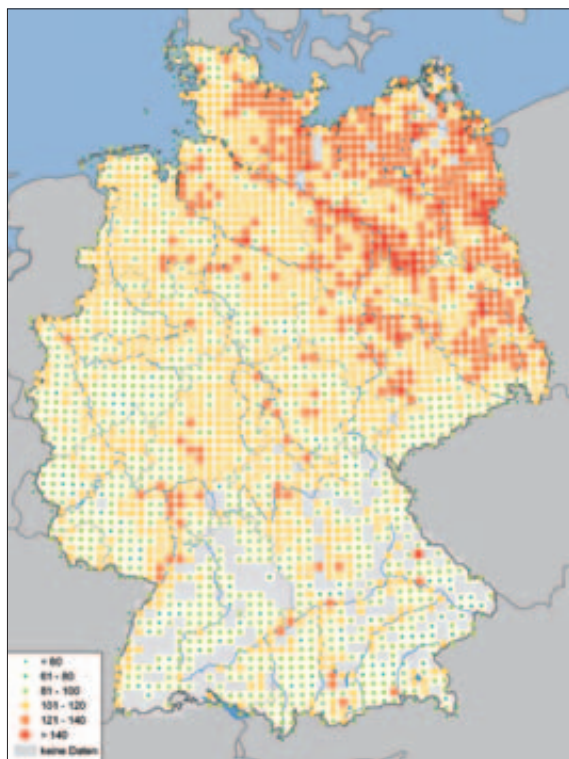
Vogelartenvielfalt und ihre Gefährdung

Das Spektrum der Arten eines Lebensraumes oder Gebietes wird als *Artenvielfalt* bezeichnet. Sie ist ebenso Teil der *biologischen Vielfalt* (*Biodiversität*) wie die *genetische Vielfalt* und die *Vielfalt der Ökosysteme*. Die heimischen Brutvogelarten sind erwartungsgemäß ungleichmäßig über Deutschland verteilt. Aber es sind nicht nur spezialisierte Arten, die – weil sie beispielsweise ausschließlich



Lebensräume der Küsten oder in den Hochgebirgsregionen der Alpen besiedeln – das regionale Artenspektrum bereichern. Aktuelle Ergebnisse zeigen insgesamt eine Zunahme der Artenzahl von SW- nach NO-Deutschland. Insbesondere die Flussniederungen der mittleren Elbe, der Oder und die gewässerreichen Regionen der Nordostdeutschen Tiefebene zeichnen sich durch eine vergleichsweise hohe Vogelartenvielfalt aus, wie vorläufige Ergebnisse aus dem **Atlas deutscher Brutvogelarten** (ADEBAR) eindrucksvoll belegen (s. Karte 1). Dieser Gradient könnte im Zusammenhang mit der intensiveren Landnutzung in den westdeutschen Bundesländern stehen.

Seit Beginn des 16. Jahrhunderts sind 132 der weltweit rund 10.000 Vogelarten ausgestorben, davon 19 in den letzten 30 Jahren. Vier weitere kommen zumindest in der Natur nicht mehr vor. Von 15 weiteren Arten, die derzeit noch als „vom Aussterben bedroht“ auf der Roten Liste der IUCN geführt werden, konnten aus rezenter Zeit keine Nachweise mehr erbracht werden, so dass in den letzten 500 Jahren etwa 150 Vogelarten verloren gegangen sind. Nur aufgrund gezielter, meist sehr aufwändiger Artenschutzmaßnahmen konnte das Aussterben von mindestens 33 weiteren Vogelarten im letzten Jahrhundert verhindert werden.



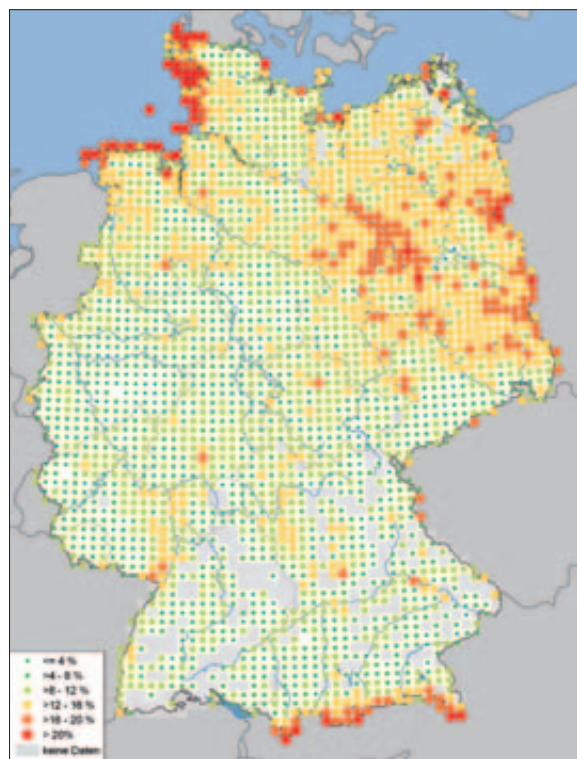
Karte 1: Anzahl der Brutvogelarten je Topographische Karte 1:25 000 (ca. 125 km²). Die Ergebnisse basieren auf vorläufigen Daten des Projektes ADEBAR (Atlas deutscher Brutvogelarten; aus Baden-Württemberg und Bayern werden noch Nachmeldungen erwartet) und stellen den Sachstand vom Januar 2011 dar.

In Deutschland sieht die Situation nicht besser aus: 42 % der heimischen Arten werden als mindestens „gefährdet“ eingestuft, weitere 8 % stehen auf der Vorwarnliste. Auch die Hotspots artenreicher Lebensräume mit hohem Anteil an gefährdeten Vogelarten sind nicht gleichmäßig über Deutschland verteilt: Neben den insgesamt artenreichen Regionen Ostdeutschlands und des Oberrheingraben fallen hier insbesondere die Küsten und die Alpen auf (s. Karte 2).

Ausblick

Um die Umsetzung des Übereinkommens über die biologische Vielfalt und ihres neuen Strategischen Plans zu unterstützen, sprachen sich die Vertragsstaaten dafür aus, 2011–2020 zur „UN-Dekade der Biodiversität“ zu erklären. Sie soll helfen, den im *Internationalen Jahr der Biodiversität* wieder aufgenommenen Schwung mitzunehmen und die dringend notwendige Integration des Biodiversitätsschutzes in alle Politikbereiche zu fördern.

Die Bundesregierung ist aufgefordert, den neuen Strategischen Plan der CBD und seine 20 Kernziele – sofern nicht bereits Bestandteil – in die *Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt* zu integrieren und umgehend umzusetzen. Die Länder tragen bei der Umsetzung eine wesentliche Ver-



Karte 2: Vorkommen von gefährdeten Vogelarten in Deutschland. Angegeben ist der prozentuale Anteil der gefährdeten Brutvogelarten pro Kartenblatt der Topographischen Karte 1:25 000 (ca. 125 km²) an den mittelhäufigen und seltenen Vogelarten Deutschlands. Die Ergebnisse basieren auf vorläufigen Daten des Projektes ADEBAR (Atlas deutscher Brutvogelarten).

Bezug von „Vögel in Deutschland 2010“:
Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA)
e.V., Schriftenversand, An den Speichern 4a,
48157 Münster. Tel: 0251.210140-0, E-Mail:
schriftenversand@dda-web.de



Die Schutzgebühr beträgt 7,00 Euro zzgl. Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt voraussichtlich im April 2011. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Vogelmonitoring in Deutschland erhalten die Broschüre kostenlos mit der nächsten Sendung über die zuständigen Koordinatoren.

antwortung und sind aufgerufen, mit wirksamen Maßnahmen den Schutz von Natur und Landschaft zu verbessern.

Ein erster Schritt wurde bereits getan: Mit dem „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ soll die Umsetzung der *Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt* ab 2011 finanziell unterstützt werden. Vorgesehen sind jährlich 15 Mio. Euro an Fördermitteln. Gefördert werden Maßnahmen zur Verbesserung ökosystemarer Dienstleistungen von Lebensräumen, zum Schutz von Tier- und Pflanzenarten, für deren Erhaltung Deutschland in besonderem Maße Verantwortung trägt, und in Zentren biologischer Vielfalt (sog. Hotspots). In das „Bundesprogramm Biologische Vielfalt“ wurden sieben Vogelarten aufgenommen, für deren Erhaltung Deutschland besonders verantwortlich zeichnet: Bergente, Goldregenpfeifer, Kiebitz, Mittelspecht, Rotmilan, Trauerente und Zwergschwan. Neben dem verstärkten Schutz dieser Vogelarten strebt die *Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt* die effektive Umsetzung der Vogelschutzrichtlinie in Deutschland und den Ausbau des Schutzgebietsystems *Natura 2000* zu einem wirksamen Netz für den Schutz europäischer Vogelarten an.

*Christoph Sudfeldt, Rainer Dröschmeister,
Torsten Langgemach und Johannes Wahl*

Birdrace 2011 am 7. Mai

Am ersten Samstag im Mai findet – mittlerweile zum achten Mal – das bundesweite Birdrace statt. Ziel der Veranstaltung ist es – im Gegensatz zu den sonstigen Aktivitäten des DDA – nicht, wissenschaftlich exakte Daten zur Verbreitung oder Bestandsentwicklung von Vogelarten zu sammeln. An diesem Tag stehen vielmehr der Spaß an der Vogelbeobachtung und die Begeisterung möglichst vieler Menschen für die Vogelwelt im Vordergrund.

Mithilfe der großen medialen Aufmerksamkeit, die der Beobachtungswettbewerb alljährlich hervorruft, wollen wir die breite Öffentlichkeit zudem auf die Vielfalt in der Vogelwelt und deren Erhaltung aufmerksam machen.

Die Artenvielfalt in der Vogelwelt hierzulande erkunden die Teams an diesem Tag intensiver als an jedem anderen im Jahr. Denn Ziel der einzelnen, aus drei bis fünf Beobachtern bestehenden Teams ist es, am 7. Mai zwischen 0 und 24 Uhr so viele Vogelarten wie möglich zu sehen oder zu hören. Eine Art darf gewertet werden, wenn sie von der Mehrzahl der Teammitglieder bestätigt wurde. Alle Teilnehmer verpflichten sich selbstverständlich zur absoluten Fairness – gegenüber den anderen Teams, vor allem aber gegenüber der Natur im Allgemeinen und der Vogelwelt im Speziellen: Klangattrappen sind ebenso verboten, wie jedwede Beeinträchtigung speziell von Vögeln an ihren Brutplätzen.

Besonders dort, wo mehrere Teams antreten, ist eine exakte Festlegung des Beobachtungsgebiets aus Gründen der Vergleichbarkeit wichtig. Deshalb orientiert sich dieses in der Regel an der Grenze von (Land)Kreisen. Wenn einstmals weit verbreitete Arten wie Feldlerche oder Rebhuhn am Ende des Tages auf der Liste fehlen, dann lassen sich Forderungen etwa nach einer vielfältigeren Landschaft gut in die Öffentlichkeit transportieren. Selbstredend wird kein Kreis ein Artenschutzprogramm auflegen, um beim Birdrace besser abzuschneiden. Aber es wird dadurch einmal auf ganz andere Weise deutlich, dass unsere heimische Natur schleichend an Artenvielfalt verliert.

Spendenrennen für *ornitho.de*

Ohne Frage ist das wichtigste Ziel aller Teams, am 7. Mai möglichst viele Vogelarten zu entdecken und mit Freunden einen spannenden Tag voller interessanter Erlebnisse zu verbringen. Alle Teams sind jedoch auch dazu aufgerufen, Spenden für ein jährlich festgelegtes Projekt zu sammeln (keine Teilnahmevoraussetzung). Neben den Siegern im „Artenrennen“ wird es somit auch Sieger im „Spendenrennen“ geben. Auf Beschluss der Mitgliederversammlung des DDA fließen die Spendeneinnahmen in diesem Jahr wieder in das Projekt *ornitho.de*, und zwar in den Unterhalt für das erste Jahr sowie die Weiterentwicklung. Die Birdracerinnen und Birdracer des Jahres 2010 können stolz auf das Erreichte sein, denn durch ihre Spenden leisteten sie einen wichtigen Beitrag zum Aufbau des Portals in Deutschland, das in Kürze seine virtuellen Pforten öffnen wird.

Alle Informationen rund um das Birdrace, einschließlich der Ergebnisse aller Teams aus den Vorjahren, finden sich im Internet unter www.dda-web.de/birdrace. Die Anmeldung ist ab dem 9. April möglich.

Johannes Wahl, Christopher König



Volkszählung beim Rotmilan 2011/12

Mit 10.000–14.000 Paaren brütet hierzulande mehr als die Hälfte des weltweit nahezu ausschließlich auf Europa beschränkten Bestandes. Deutschland hat daher eine herausragende internationale Verantwortung für den Schutz dieser Art. Eine bundesweite Bestandserfassung, organisiert vom DDA und seinen Mitgliedsverbänden und unterstützt vom Bundesamt für Naturschutz und den Landesfachbehörden, soll die Voraussetzungen dafür schaffen, einen umfassenden nationalen Aktionsplan zum Schutz des Rotmilans aufzustellen.

Gefährdungsanalyse als Basis für ein Schutzkonzept

Die Ergebnisse der Kartierung für den bundesweiten Brutvogelatlas ADEBAR geben die aktuelle Verbreitung auf der Basis der Topografischen Karten 1:25.000 bereits sehr gut wider (s. Karte). Wozu benötigen wir also eine weitere Kartierung? Präzise Daten zu den Brutwäldern oder Horststandorten sowie zum Bruterfolg sind Voraussetzung für eine umfassende Gefährdungsanalyse, bei der beispielsweise die Lebensraumausstattung, die Auswirkungen der Landnutzung auf Bruterfolg und Habitatqualität oder der Erfolg von Schutzmaßnahmen bewertet werden sollen. Im Rahmen von ADEBAR waren Bestandschätzungen in Größenklassen für größere Räume gefragt. Die Ergebnisse der Gefährdungsanalyse sollen für die Umsetzung von Artenschutzprogrammen in den Bundesländern und für die Erstellung eines nationalen Aktionsplans zum Schutz des Rotmilans herangezogen werden.

Gefährdungsursachen noch unzureichend bekannt

Seit Beginn der 1990er Jahre nahm der Brutbestand bundesweit um etwa 30 % ab. Die größten Verluste traten zwischen 1991 und 1997 auf: Allein im nördlichen Harzvorland brach die lokale Population auf fast die Hälfte ein. Seitdem ist die Entwicklung uneinheitlich: Während der Rückgang in Ostdeutschland bis heute anhält, waren im Westen des Landes bis 2003 leicht positive Tendenzen erkennbar; seitdem nahm der Bestand aber auch dort um bis zu 20 % ab. Für eine langlebige Art wie den Rotmilan ist dies ein alarmierender Wert.

Die Ergebnisse verschiedener Untersuchungen deuten darauf hin, dass in ackerreichen Landschaften der schnelle und dichte Aufwuchs von Wintergetreide und Ölsaaten zu einem Nahrungsengpass in der Aufzuchtzeit führt. So ist der Bruterfolg dort geringer als in grünlandreichen Flussauen und Mittelgebirgslagen, wie z. B. in Nordhessen festgestellt wurde. Andere Gefährdungsursachen sind Störungen im Horstumfeld während der Brutzeit oder Windenergieanlagen, in deren Nähe Rotmilane jagen oder nach Kollisionsoptionen suchen und dabei häufig selbst verunglücken. In Spanien und Frankreich, wo ein Großteil der mitteleuropäischen Popu-

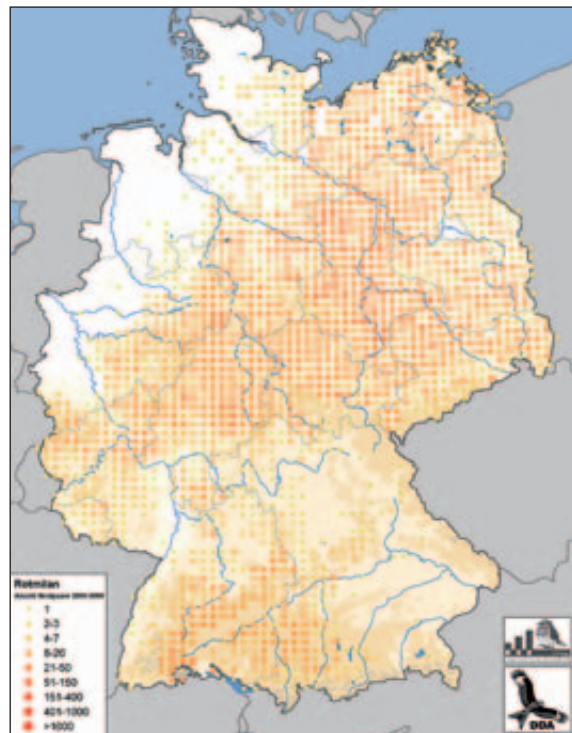
lation überwintert, zählen illegale Vergiftungen und Abschüsse zu den häufigsten Todesursachen. Eine Verbesserung der Gefährdungssituation ist derzeit nicht in Sicht. Jedoch sind weitere großräumige Untersuchungen notwendig, um das Ausmaß der verschiedenen Gefährdungsursachen zu quantifizieren und zu fundierten, allgemein gültigen Aussagen zu gelangen, auf deren Grundlage Schutzmaßnahmen konzipiert und umgesetzt werden können.

Ihre Mitarbeit ist gefragt!

Rotmilane zu erfassen ist nicht nur etwas für Spezialisten. Ganz im Gegenteil, sie sind anhand des Aussehens und des auffälligen Fluges mit etwas Übung für jede/n leicht zu erkennen. Je mehr Beobachter an dieser Erfassung teilnehmen, desto genauer und aussagekräftiger werden die Ergebnisse. Alles, was Sie benötigen, sind ein Fernglas und Zeit für drei Geländebegehungen zwischen Mitte März und Mitte Mai, bei denen Rotmilane und deren Brutwälder erfasst werden. Sofern es ihre Zeit zulässt, sollen darauf aufbauend die Horste gesucht und an zwei Terminen der Bruterfolg ermittelt werden.

Alle Informationen rund um die bundesweite Rotmilankartierung haben wir in einem Kartierleitfaden zusammengefasst, den Sie zusammen mit weiteren Informationen auf den Internetseiten des DDA unter www.dda-web.de/rotmilan finden. Bitte sprechen Sie mit ihrem Landeskoordinator (s. umseitige Tabelle), bevor Sie mit der Arbeit beginnen!

Christoph Grüneberg



Verbreitung des Rotmilans in Deutschland 2005–2009 nach den noch vorläufigen Ergebnissen des Projektes ADEBAR (Atlas Deutscher Brutvogelarten).

Landeskoordinatoren der bundesweiten Rotmilankartierung 2011/2012.

Bundesland	Kartierjahr	Koordinator	Telefon	E-Mail
Baden-Württemberg	2011/2012	Jochen Hölzinger Jochen Walz	07146.2856929 07152.42923	jochen.hoelzinger@ogbw.de walz.j@web.de
Bayern	2011/2012	Jochen Fünfstück	08821.94301-15	jochen.fuenfstueck@lfu.bayern.de
Brandenburg/Berlin	2011/2012	Rainer Altenkamp	030.8325283	r.altenkamp@web.de
Hamburg	2011/2012	Alexander Mitschke	040.81956305	alexander.mitschke@ornithologie-hamburg.de
Hessen	2011	Christian Gelpke	0163.7070010	panamagelpke@yahoo.de
Mecklenburg-Vorp.	2011/2012	Frank Vökler	038203.776330	frank.voekler@t-online.de
Niedersachsen/Bremen	2011/2012	Knut Sandkühler	0511.3034-3222	knut.sandkuehler@nlwkn-h.niedersachsen.de
Nordrhein-Westfalen	2011/2012	Jens Brune	02307.933066	jens_brune@gmx.de
Rheinland-Pfalz	2011/2012	Martin Hormann Thomas Wolf	069.420105-0 06131.6033-1432	m.hormann@vswffm.de thomas.wolf@luwg.rlp.de
Saarland	2011	Norbert Roth	06875.709715	roth@ornithologie-saarland.de
Sachsen	2011/2012	Winfried Nachtigall	035933.31115	winfried.nachtigall@smul.sachsen.de
Sachsen-Anhalt	2012	Stefan Fischer	039244.9409-17	stefan.fischer@lau.mlu.sachsen-anhalt.de
Schleswig-Holstein	2011/2012	Hans Wirth	04531.86302	hans.wirth@bsu.hamburg.de
Thüringen	2011	Thomas Pfeiffer	03643.504554	thpfeiffer@gmx.net

Wechsel in der bundesweiten Koordination des „Monitorings häufiger Brutvögel“

Zum Jahreswechsel 2010/11 hat die bundesweite Koordination des Monitorings häufiger Brutvögel gewechselt. Nach sieben Jahren Aufbauarbeit unseres neuen Monitorings war für mich die Zeit gekommen, meine unterschiedlichen beruflichen Schwerpunkte neu zu ordnen. Am Monitoring häufiger Brutvögel werde ich weiterhin als Landeskoordinator in Schleswig-Holstein, Hamburg und Niedersachsen sowie auf ehrenamtlicher Basis im Beirat des DDA mitarbeiten. Die bundesweite Koordination wird in den kommenden Monaten schrittweise an Sven Trautmann übergeben.

Wir alle können auf die letzten Jahre und das gemeinsam Erreichte sicherlich mehr als zufrieden zurückblicken. Vor allem dank des Engagements auf Landesebene werden inzwischen auf mehr als 1.400 Probeflächen in ganz Deutschland alljährliche Brutvogelkartierungen durchgeführt. Mir hat die Koordination des Monitorings in den letzten Jahren sehr viel Spaß gemacht, und ich bin allen Beteiligten sehr dankbar für die Unterstützung und zahllosen Anregungen zur Weiterentwicklung unseres Programms. Im Rahmen unseres Projektes bin ich weit „herumgekommen“ und habe an verschiedensten Kartierer- und Regionaltagungen teilnehmen dürfen. Das gab mir die Gelegenheit, viele ehrenamtliche Kartierer in den Bundesländern persönlich kennen zu lernen. Für diese vielen Kontakte, netten Gespräche und motivierende Mitarbeit bin ich sehr dankbar! Ich bin überzeugt, dass es mit dem Wechsel des bundesweiten Ansprechpartners gelingen wird, die „Erfolgsgeschichte“ des Monitorings häufiger Brutvögel nahtlos fortsetzen zu können!

Alexander Mitschke

Zum 1. Februar 2011 habe ich die Betreuung des „Monitorings häufiger Brutvögel“ in der Geschäftsstelle des DDA übernommen. Neben der bundesweiten Koordination werde ich übergangsweise solange auch für Rheinland-Pfalz die Landeskoordination übernehmen, bis dort eine langfristig tragfähige Lösung gefunden ist. Neben den rein organisatorischen Tätigkeiten möchte ich mich verstärkt mit Auswertungsmethoden des Vogelmonitorings beschäftigen, Methoden ausarbeiten und überprüfen sowie über Bestandshochrechnungen und -trends hinausgehende Auswertungen angehen.

Ich bin Diplom-Biologe und schließe momentan parallel zu meiner neuen Tätigkeit im DDA meine Doktorarbeit am Biodiversitäts- und Klimaforschungszentrum in Frankfurt am Main ab. Thema der Arbeit ist die statistische Modellierung der Verbreitung von Vogelarten und -gemeinschaften unter dem Einfluss von Klima- und Landnutzungswandel. Ich würde mich sehr freuen, möglichst schnell nicht nur die Landeskoordinatoren, sondern auch ehrenamtliche Kartierer des „Monitorings häufiger Brutvögel“ kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.



Sven Trautmann

Sven Trautmann

Kontakt: Sven Trautmann, Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V., An den Speichern 4a, 48157 Münster, Tel.: 0251.210140-14, E-Mail: sven.trautmann@dda-web.de



Dialogforum „Ehrenamtliche Aktivitäten zur Erfassung der biologischen Vielfalt“

Das Jahr 2011 wurde von der Europäischen Union zum internationalen „Jahr der Freiwilligentätigkeit“ ausgerufen. Gerade im Naturschutz stellt ehrenamtliches Engagement in vielen Bereichen eine unverzichtbare Grundlage dar, um großräumig vergleichbare Daten zu erheben wie auch um lokal Arten- und Biotopschutzmaßnahmen in die Tat umzusetzen. Dieses Engagement trägt entscheidend zu der in der *Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt* geforderten Verbesserung der Datenbasis zum Zustand und zur Entwicklung der biologischen Vielfalt in Deutschland bei. Aus diesem Anlass veranstaltete das Bundesamt für Naturschutz (BfN) im Februar 2011 ein Dialogforum zum Thema „Ehrenamtliche Aktivitäten zur Erfassung der biologischen Vielfalt“. Rund 70 Vertreterinnen und Vertreter von Naturschutzverbänden, Vereinen, Universitäten und Behörden tauschten sich über das gesellschaftliche Engagement im Naturschutz aus und entwickelten gemeinsam Ideen für die zukünftige Zusammenarbeit. Das Vogelmonitoring wurde für viele Bereiche der Ehrenamtsförderung als „best practise“-Beispiel hervorgehoben – einmal mehr eine große Anerkennung der im zurückliegenden Jahrzehnt erreichten Fortschritte!

Anerkennung und Würdigung des großen ehrenamtlichen Engagements

BfN-Präsidentin Prof. Beate Jessel würdigte die enormen Leistungen der ehrenamtlich Aktiven im Naturschutz: *„Ohne die Unterstützung von Freiwilligen wäre der Naturschutz in Deutschland weniger leistungsfähig. Es gäbe keine Roten Listen gefährdeter Arten und kein bundesweites Vogelmonitoring. Unser Wissen über Verbreitung und Bestandsentwicklung von Arten wäre nur spärlich. Ehrenamtlich erhobene Daten bilden die Basis für effiziente Naturschutzmaßnahmen – und zwingen Behörden und Politik dazu, sich mit aktuellen Entwicklungen der biologischen Vielfalt auseinander zu setzen. Gerade in Zeiten knapper Finanzen muss aber auch darauf geachtet werden, dass aufgrund knapper Ressourcen nicht zunehmend staatliche Aufgaben ins Ehrenamt abgeschoben werden.“*

Das Engagement Freiwilliger im Naturschutz deckt ein weites Feld ab. Der Schwerpunkt liegt in Maßnahmen zum Artenschutz oder der Biotoppflege, der Schutzgebetsbetreuung, der Arbeit in Beirä-



Dr. Christoph Sudfeldt stellte auf dem „Dialogforum Ehrenamt“ die Verdienste des ehrenamtlichen Engagements im Vogelmonitoring heraus, an dem sich inzwischen mehr als 5.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beteiligen. Foto: U. Euler (BfN)

ten („berufenes Ehrenamt“), Naturerlebnisangeboten bis hin zur Bestandserfassung von Tieren und Pflanzen. Die bundesweit tätigen Naturschutzverbände hatten 2010 ca. 5,2 Millionen Mitglieder, von denen sich mehrere hunderttausend aktiv für den Naturschutz einbringen.

Von einer effektiven Zusammenarbeit profitieren sowohl der staatliche als auch der ehrenamtliche Naturschutz und letztendlich die Natur, die es zu schützen gilt. Voraussetzung sind eine stärkere Wertschätzung der ehrenamtlichen Arbeit, die finanzielle Unterstützung durch die Öffentliche Hand für koordinative Tätigkeiten, die Erarbeitung von bundesweit einheitlichen Methoden und Standards, die das ehrenamtliche Engagement nicht überfordern, sowie eine angemessene Aufwandsentschädigung.

Die Ergebnisse der Tagung sind auf der Homepage der *Nationalen Strategie zur biologischen Vielfalt* www.biologishevielefalt.de eingestellt. Die Vorträge stehen dort als PDF zum Herunterladen bereit.

Dachverband Deutscher Avifaunisten e.V. (DDA)
Geschäftsstelle, An den Speichern 4a, 48157 Münster
Tel.: 0251-210140-10, Fax: 0251-210140-29
E-Mail: info@dda-web.de • www.dda-web.de